

**Protokoll  
Folgeplanungskonferenz  
im Stadtraum 10 Leuben - Ortsamt Leuben**

Stadtraum	10 Leuben - Ortsamt Leuben
Datum und Zeit	25. November 2015 09:00 bis 16:15 Uhr
Ort	Ortsamt Prohlis, Bürgersaal Prohliser Allee 10 01239 Dresden
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Sören Rogoll und Wolfgang Müller
Dokumentation	Jugendamt der Landeshauptstadt Dresden Mareike Dreißig
Anhang	Anlage 1 Teilnahmeliste Anlage 2 Input Jugendamt Anlage 3 Input „Bedarf“ Herr Müller

### Tagesordnung

1. Willkommen, Begrüßung, Intro zum Planungsprozess, Klärung von Rollen und Zielen in der Folgeplanungskonferenz
2. „Update“: Ausstellung der bisherigen Ergebnisse der Planungskonferenzen
3. Vorstellung der Bewertung der Ergebnisse durch das Jugendamt, Klärung des aktuellen Umsetzungsstandes im Stadtraum
4. Erarbeitung aktueller Bedarfe im Stadtraum
5. Erarbeitung von Umsetzungsideen in Kleingruppen
6. Präsentation der Umsetzungsideen
7. Abschluss und Ausblick

Die Teilnehmer/-innen verorten sich beim Eintreffen zur Folgeplanungskonferenz auf einer Karte.

### **1. Willkommen, Begrüßung, Intro zum Planungsprozess, Klärung von Rollen und Zielen in der Planungskonferenz**

Frau Martina Greif, Leiterin der Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienförderung und Leiterin der Steuerungsgruppe begrüßt die Teilnehmer/-innen zur Folgeplanungskonferenz des Stadtraumes 10 Leuben (Ortsamt Leuben) und stellt das Moderationsteam Herrn Sören Rogoll und Herrn Wolfgang Müller, sowie Frau Mareike Dreißig, die die Dokumentation der Veranstaltung übernimmt, vor. Außerdem begrüßt sie Herrn Dr. Peter Kühn, der als Vertretung der Steuerungsgruppe an der Veranstaltung teilnimmt.

Sie zitiert Herrn Prof. Wiesner, der im Bezug auf den § 80 SGB VIII Jugendhilfeplanung fachlich interpretiert hat: „Die umfassende Beteiligung der freien Jugendhilfe an der Jugendhilfeplanung ist keine bloße Geste partnerschaftlicher Zusammenarbeit, sondern Ausdruck des gemeinsamen Interesses an der möglichst verbindlichen Gestaltung eines Handlungsrahmens.“. Kurz führt Frau Greif in den bisherigen Planungsprozess ein. Sie nimmt Bezug auf die von März bis Juni 2014 stattgefundenen Planungskonferenzen im Stadtraum 10, die mit der Methode der Zukunftswerkstatt durchgeführt wurden. 2014 fand auch die Jahresabschluss-

planungskonferenz statt, bei der alle stadtweiten Handlungsfelder und Stadträume die Möglichkeit hatten ihre bisherigen Ergebnisse im Rahmen eines Posterforums darzustellen.

Gegenwärtig ist die Verwaltung des Jugendamtes dabei die statistischen Daten und den damit verbundenen Benachteiligungsindex aus dem Teilfachplan zu überarbeiten, da diese/-r nicht mehr aktuell sind. Die Verweise aus den stattgefundenen Planungskonferenzen sind bisher nur an drei Institutionen (Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen, Stadtplanungsamt und Sächsische Bildungsagentur) weiter gegeben worden. Perspektivisch sollen die Verweise über das Sachgebiet Jugendhilfeplanung an die zuständigen Ortsbeiräte übergeben werden.

Zum Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Planungsprozess erklärt Frau Greif, dass dazu ein Fachtag stattgefunden hat. Das Ziel, eine Methode zur Beteiligung zu entwickeln, konnte nicht erreicht werden. Es fand eher ein intensiver Erfahrungsaustausch statt. Die Arbeitsgruppe, die sich mit diesem Thema beschäftigt, hat nun ein Ideenpapier entwickelt, welches im nächsten Unterausschuss Planung im Rahmen der Berichterstattung durch die Steuerungsgruppe vorgestellt werden soll.

Ein zusätzliches Thema in der heutigen Veranstaltung wird auch die Implementierung eines Stadtraumetats sein. Der Jugendhilfeausschuss hat dies in seiner Sitzung am 5. November 2015 beschlossen. Darauf wird Frau Marin, Sachbearbeiterin Stadtteiljugendarbeit, aber später in ihrem Vortrag, der auch die Vorstellung der Bewertung der Planungskonferenzen enthält, noch näher eingehen.

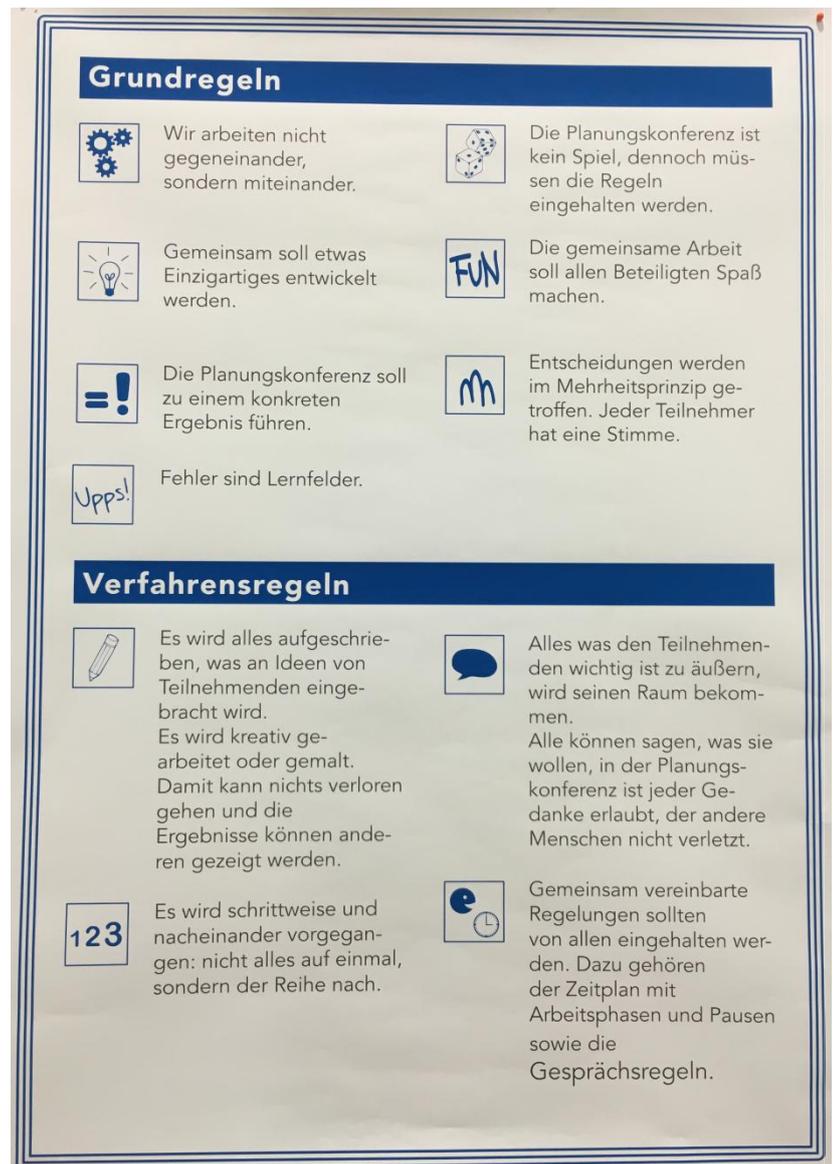
Frau Greif erklärt allen Teilnehmenden noch das Ziel dieser Folgeplanungskonferenz:

**„Ziel ist, die Angebotsstruktur bedarfsgerecht und nachhaltig für den Stadtraum zu bestimmen und mit Umsetzungsschritten zu untersetzen.“**

Frau Greif wünscht allen Teilnehmenden einen erfolgreichen und ideenreichen Tag und entschuldigt sich für den Rest des Tages. Zum Abschluss zitiert sie Herrn Markmann aus dem Podium der Jahresabschlussplanungskonferenz, der sagte: *„Seit vielen tausend Jahren sorgen Menschen für den Winter vor, indem sie Vorräte an Brennstoffen und Nahrung anlegen. Sie planen. Und sie tun das nicht vergebens, denn sie wissen, der Winter kommt bestimmt. So ähnlich verhält es sich auch mit der Jugendhilfeplanung. Wenn wir auch künftig engagierte Menschen für die Mitwirkung am aufwendigen Planungsprozess gewinnen wollen, dann müssen die dort entstandenen Pläne auch Aussicht auf Realisierung haben.“*

Im Anschluss stellen sich Sören Rogoll und Wolfgang Müller noch einmal kurz vor.

Herr Müller stellt allen Anwesenden die Tagesordnung der Veranstaltung vor und erklärt die Grundregeln.



**Grundregeln**

-  Wir arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander.
-  Gemeinsam soll etwas Einzigartiges entwickelt werden.
-  Die Planungskonferenz soll zu einem konkreten Ergebnis führen.
-  Fehler sind Lernfelder.
-  Die Planungskonferenz ist kein Spiel, dennoch müssen die Regeln eingehalten werden.
-  Die gemeinsame Arbeit soll allen Beteiligten Spaß machen.
-  Entscheidungen werden im Mehrheitsprinzip getroffen. Jeder Teilnehmer hat eine Stimme.

**Verfahrensregeln**

-  Es wird alles aufgeschrieben, was an Ideen von Teilnehmenden eingebracht wird. Es wird kreativ gearbeitet oder gemalt. Damit kann nichts verloren gehen und die Ergebnisse können anderen gezeigt werden.
-  Alles was den Teilnehmenden wichtig ist zu äußern, wird seinen Raum bekommen. Alle können sagen, was sie wollen, in der Planungskonferenz ist jeder Gedanke erlaubt, der andere Menschen nicht verletzt.
-  Es wird schrittweise und nacheinander vorgegangen: nicht alles auf einmal, sondern der Reihe nach.
-  Gemeinsam vereinbarte Regelungen sollten von allen eingehalten werden. Dazu gehören der Zeitplan mit Arbeitsphasen und Pausen sowie die Gesprächsregeln.

Danach bittet Herr Müller alle Teilnehmenden anhand der Verortung auf der Stadtraumkarte sich und ihr Angebot kurz vorzustellen.

**2. „Update“: Ausstellung der bisherigen Ergebnisse der Planungskonferenzen**

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich die Ergebnisse der Planungskonferenzen in einer Art Ausstellung noch einmal anzuschauen. Diese Tabellen stammen aus dem Bericht der Projektschmiede gGmbH zu den Planungskonferenzen 2014.

Entwicklungsauftrag (Vorschlag)		Angebot/Träger	WAS?	WANN?
Offene Kinder- und Jugendarbeit (+ X)	bedarfsgerechte (räumliche, personelle) Ausstattung des Kinder-, Jugend- und Familientreffs Mosaik	Kinder-, Jugend- und Familientreff Mosaik	Anmietung/Erhalt der zusätzlichen Räume – 2,25 VZÄ	31.08.2014 (Antrag)
	Konzept zur Zusammenarbeit zwischen ASD und Offenen Treffs entwickeln	alle Einrichtungen	ASD besucht offene Angebote Konzept Abteilung Ki-JuFö Abteilung ASD	2014 + ff. I. – II. Quartal 2015
	stabile Mehrjahresförderung für Angebot (in Stadträumen mit Planungskonferenz) → steht über allem als Grundtenor		Entwicklung Förderkonzept	beachte Beschluss Förderung 2015
	Pauschalfinanzierung für kurzfristige Krisenintervention (Sozialraumteams)	Rückkopplung zu Planung HzE		ab sofort
	bestehende Angebote entwickeln Konzeption weiter → Kultur	alle Einrichtungen (Kaos und Putjatinhaus)	Überprüfung Konzepte Integration Asyl-suchende	21.08.2014
		alle Einrichtungen prüfen ihre Konzeption hinsichtl. kultureller Angebote		
	Vernetzung der offenen Treffs mit neuem Mobilen Angebot		Stadtteilrunde + bei Angeboten vorstellen	nach Start

Entwicklungsauftrag (Vorschlag)			Angebot/Träger	WAS?	WANN?
Mobile Jugendarbeit		Schwerpunkt im Stadtteil Leuben	ausgewählter Träger der Ausschreibung	Austausch Jugendamt – Träger – Stadtteiltrunde zu konzeptioneller Umsetzung	31.07.2014 Start nach dem Sommer
	Jugendkulturen erkennen (Demokratie)	paritätische Besetzung			
	Treffpunkte jahreszeitenabhängig erkennen	Stadtteilbus			Stadtteilbus muss bezahlt/angeschafft werden
	Unterstützung bei Gestaltung der Trefforte (Demokratie)	Kooperation mit bestehenden Angeboten und Netzwerken (Demokratie)		Beschluss Jugendhilfeausschuss	
	Installierung eines Angebotes der Mobilien Jugendarbeit	2 VZÄ	Jugendamt zweigliedrig		
Suchtmittel	bestehende Angebote gehen auf den Schwerpunkt „Sucht“ ein	bestehende Angebote zur Suchtprävention werden gestärkt und genutzt		konzeptionelle Berücksichtigung personelle Aufstockung???	bis Ende 2016/ ab sofort
	Aufklärung der Eltern zum Thema Sucht	Schulen sensibilisieren		(1) Idee einbringen, dass Konzept entwickelt werden muss (in AK Sucht) (2) Konzept entwickeln	

Entwicklungsauftrag (Vorschlag)			Angebot/Träger	WAS?	WANN?
Familienbildung – frühe Hilfen	Netzwerkarbeit stärken (Frühe Hilfen)		Leubener Netzwerk NW für Familien (LNW) - Kitas - Schulen - Familienzentren - ASD - Tagesmütter - Kinder- und Familientag	Kontakt zum Netzwerk „Frühe Hilfen“ aufnehmen (Frau Röhr)	Sommer 2014
				Förderung nach § 16 wo sich Eltern aufhalten	
				langfristige Förderung	
Familienbildung – Frühe Hilfen	Ausbau Familienzentrum	bestehender niederschwelliger Austausch + Gesprächsangebote nutzbar machen	Konzeptionserweiterung	bestehendes Angebot muss in Kitas präsent sein	zeitnah
	Ausbau Kooperation Familienzentrum → Kitas	+ Ausweiten Familienbildung erweitern		+ zusätzliches Personal (mindestens 2 VZÄ)	
				Einzelfallarbeit (Eltern, Kinder etc.)	
			mit Leubener Kitas	an bestehende Projekte anschließen	
	Angliederung der ausgeschriebenen 0,5 VZÄ Hilfen (für werdende Eltern) an FZ Tapetenwechsel		Familienzentrum Tapetenwechsel		Bewerbung VSP e. V. auf Ausschreibung

Entwicklungsauftrag (Vorschlag)		Angebot/Träger	WAS?	WANN?
Sozialraumteams	Schnittstellendiskurs Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) – HzE		Prozess-definition Auftaktveranstaltung	Herbst 2014 (Beginn)
			Führung des Fachdiskurses	IV. Quartal 2015 (Ergebnis)
	unbürokratische (auch aufsuchende) Soforthilfe		Implementierung unbürokratischer (auch aufsuchender) Soforthilfe	ab 2017
	Erarbeitung einer Konzeption für „Sozialraumteams“			
	Prüfung Stadtteilrunde	Stadtteiffonds für AGs und § 78 SGB VIII		
Demokratiebildung (Querschnittsaufgabe)	Mitwirkung in bestimmten Netzwerken verstetigen („Leuben ist bunt“ & „Laubegast ist bunt“)	Verwaltung Jugendamt alle Träger/ Einrichtungen	Umsetzung Partizipationskonzepte	laufend
			Reflexion Beteiligungsstruktur	laufend

### 3. Vorstellung der Bewertung der Ergebnisse durch das Jugendamt, Klärung des aktuellen Umsetzungsstandes im Stadtraum

Frau Marin, Sachbearbeiterin Stadtteiljugendarbeit der Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienförderung, begrüßt ebenfalls alle Teilnehmenden. Sie beginnt mit der Powerpoint-Präsentation, die als Anlage 2 an dieses Protokoll angehängt ist. Anhand des Teilfachplanes gab es für den Stadtraum 10 vier Bedarfsaussagen, zu denen in der Planungskonferenz 2014 konkrete Umsetzungsvorschläge und Maßnahmen diskutiert wurden. Diese Vorschläge, die entsprechende Bewertung des Jugendamtes sowie die aktuellen Umsetzungsstände wird Frau Marin nun im Folgenden vorstellen.

Nach jedem von der Verwaltung offerierten Umsetzungsstand besteht die Möglichkeit im Plenum darüber zu diskutieren und ggf. durch eine gemeinsame Entscheidung zu verändern. Das Moderatorenteam wird die Entscheidung an einer Tabelle festhalten. Es wird ein grüner Haken hinter den Umsetzungsstand geklebt, wenn es erledigt ist, ein Baustellenschild wenn noch weiterer Gesprächsbedarf besteht bzw. wenn dies noch in Umsetzung ist oder ein Briefumschlag, wenn das keine Aufgabe ist, die im Jugendamt bzw. bei den freien Trägern erledigt werden kann.

Beim Bedarf „Mobile Angebote“ wurden die Umsetzungsvorschläge „Implementierung eines neuen Angebotes der Mobilen Jugendarbeit gem. § 13 SGB VIII“ und „fachliche Empfehlungen an das neue Angebot“ mit einem grünen Haken versehen.

Der Umsetzungsvorschlag „Erhöhung um 1,0 VK auf insgesamt 2,0 VK ab 2016“ konnte noch nicht abschließend als erledigt gekennzeichnet werden, da dies noch durch den Jugendhilfeausschuss (Sitzung am 26. November 2015) beschlossen werden muss.

Bedarf	Umsetzungsvorschlag	aktueller Stand der Umsetzung
Mobile Angebote	Implementierung eines neuen Angebotes der Mobilen Jugendarbeit gem. § 13 SGB VIII	✓
	Erhöhung um 1,0 VK auf insgesamt 2,0 VK ab 2016	26.11.15 Beschluss Jugendhilfe- ausschuss
	fachliche Empfehlungen an das neue Angebot: Schwerpunkt im Stadtteil Leuben, Sozialraumerkundung (jugendtypische Trefforte und Jugendkulturen ausmachen), Beteiligung der Adressatinnen und Adressaten bei der Gestaltung von Trefforten, Vernetzung und Kooperation mit Arbeitspartner/-innen im Stadtraum	✓

Beim Bedarf der Demokratiebildung ist der Umsetzungsvorschlag „Partizipationskonzepte reflektieren und umsetzen“ mit einem Baustellenschild versehen worden, da dort noch Gesprächsbedarf besteht. Die „Mitwirkung in den bestehenden Netzwerken Laubegast ist bunt und Leuben ist bunt“ wurde mit einem grünen Haken versehen, da dies passiert und auch keiner weiteren Absprachen bedarf.

Demokratiebildung	Partizipationskonzepte reflektieren und umsetzen	
	Mitwirkung in den bestehenden Netzwerken „Laubegast ist bunt“ und „Leuben ist bunt“	✓

Beim Bedarf der Familienbildung wurden die Umsetzungsvorschläge des „zusätzlichen Beratungsbedarfes für werdende Eltern“ und die „erweiterte Förderung des Familienzentrum Tapetenwechsel“ mit einem grünen Haken versehen. Mit der Angliederung der 0,5 VK Beratung werdende Eltern an das Familienzentrum Tapetenwechsel, geht eine veränderte Angebotsumsetzung einher, sodass eine erweiterte Förderung im Familienzentrum derzeit nicht erforderlich ist.

Der Umsetzungsvorschlag „Netzwerkarbeit in Bezug auf Arbeit mit Familien stärken“ konnte mit einem grünen Haken versehen werden.

Bedarf	Umsetzungsvorschlag	aktueller Stand der Umsetzung
Familienbildung - Frühe Hilfen	zusätzlicher Beratungsbedarf für werdende Eltern - Angliederung der 0,5 VK Beratung werdende Eltern an das Familienzentrum Tapetenwechsel	✓
		↕
	erweiterte Förderung des Familienzentrum Tapetenwechsel	✓
	Netzwerkarbeit in Bezug auf Arbeit mit Familien stärken	✓

Beim Bedarf der sozialräumlichen Angebotsentwicklung wurde die „Bildung eines (Sozialraum-) Stadtraumteams“ mit einem Baustellenschild versehen, da dies in der heutigen Folgeplanungskonferenz, wie eingangs schon durch Frau Greif erwähnt, noch thematisiert werden muss.

Das „Konzept zur Zusammenarbeit ASD und KiJuFaFö“ wurde mit einem Briefumschlag und gleichzeitig einem Baustellenschild versehen. Es gibt derzeit eine externe Ausschreibung zur Konzepterstellung.

Die „bedarfsgerechte Ausstattung Mosaik“ ist durch Aufstockung um 0,5 VK erfolgt und erhält somit einen grünen Haken.

Die „kulturelle Angebotsentwicklung“ wurde mit einem grünen Haken versehen, da dies grundsätzlich ein laufender Prozess der Qualitätsentwicklung ist. Trotzdem wurde ein Verweis in Bezug auf die Staatsoperette gekennzeichnet. Die Staatsoperette wird bald aus dem Gebäude in Leuben ausziehen. Herr Lämmerhirt, Leiter des Ortsamtes Leuben, erklärt, dass sich dazu im Ortsbeirat ausgetauscht wurde und auch Vorschläge in Bezug auf beispielsweise Tanz und Musik gemacht wurden. Der Stadtrat hat sich diesem Thema aber leider noch nicht angenommen. Herr Lämmerhirt wird an diesem Thema aber dran bleiben.

Die „Suchtprävention“ wurde mit einem Baustellenschild versehen, da dies noch ein Thema des heutigen Nachmittages sein soll.

Sozialräumliche Angebotsentwicklung	Bildung eines (Sozialraum-) Stadtraumteams	
	Konzept zur Zusammenarbeit ASD und KiJuFaFö	 
	bedarfsgerechte Ausstattung Mosaik	
	kulturelle Angebotsentwicklung	 +  Staats-Operette
	Suchtprävention	

Im Anschluss an die gemeinsam erarbeiteten Umsetzungsstände geht Frau Marin in ihrer Präsentation noch auf die Implementierung von Stadtraumteams ein. Im Rahmen der Diskussionen im Unterausschuss Planung wurde sich auf die Umbenennung in Stadtraumteams geeinigt.

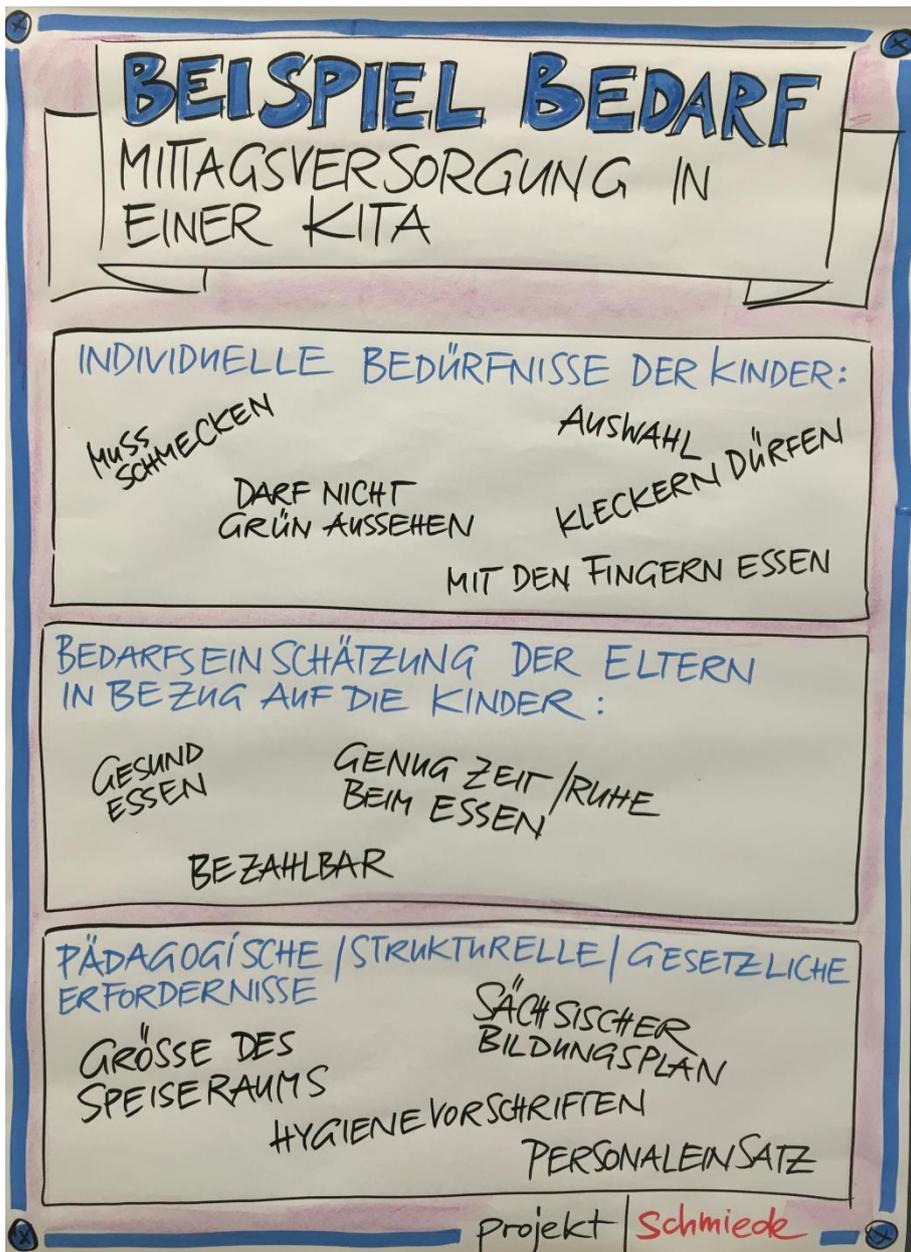
Das Konzept zur Implementierung von Stadtraumteams wurde am 5. November 2015 im Jugendhilfeausschuss beschlossen. Gemäß Teilfachplan sind in drei Stadträumen (Stadträume 3, 9 und 10) modellhaft sozialraumorientierte Arbeitsmethoden zu etablieren. Pro Stadtraum steht dafür in 2016 ein Etat in Höhe von 7 500 EUR für Umsetzung von Mikroprojekten, die die in der Folgeplanungskonferenz bestimmten aktuellen Bedarfe decken, zur Verfügung. Detaillierte Informationen zu Inhalt und Formalitäten der Stadtraumteams befinden sich in den letzten drei Folien Anlage 2 dieses Protokolls.

Ziel der heutigen Folgeplanungskonferenz soll sein Bedarf im Stadtraum zu ermitteln und das Vergabegremium, den Vergabemodus und die Arbeitsweise festzulegen. Auf Grund der begrenzten Zeit schlägt Frau Marin vor, dass in der heutigen Veranstaltung nur das Vergabegremium bestimmt wird und der Vergabemodus und die Arbeitsweise in dieses Gremium delegiert werden. Dies wird von den Anwesenden so angenommen.

Die Ermittlung von aktuellen Bedarfen wird in den nächsten Tagesordnungspunkten noch verfolgt werden.

Zur Bestimmung des Vergabegremiums hängt eine Liste aus, die heute im Laufe des Tages noch selbständig mit Namen und Kontaktmöglichkeiten gefüllt werden können. Dort können auch Vorschläge zu Personen gemacht werden, die an der heutigen Veranstaltung nicht teilnehmen konnten. Eine Anfrage zur Bereitschaft dieser Personen würde Frau Marin übernehmen.

#### 4. Erarbeitung aktueller Bedarfe im Stadtraum



Im nächsten Schritt sollen nun aktuelle Bedarfe im Stadtraum 10 erarbeitet werden. Vorab erklärt Herr Müller aber noch den Begriff „Bedarf“, sodass allen Teilnehmenden klar ist, was unter einem Bedarf zu verstehen ist. Diese kurze Begriffserklärung ist als Anlage 3 in diesem Protokoll zu finden. Im Anschluss untersetzt er diese Begriffserklärung noch mit einem Beispiel.

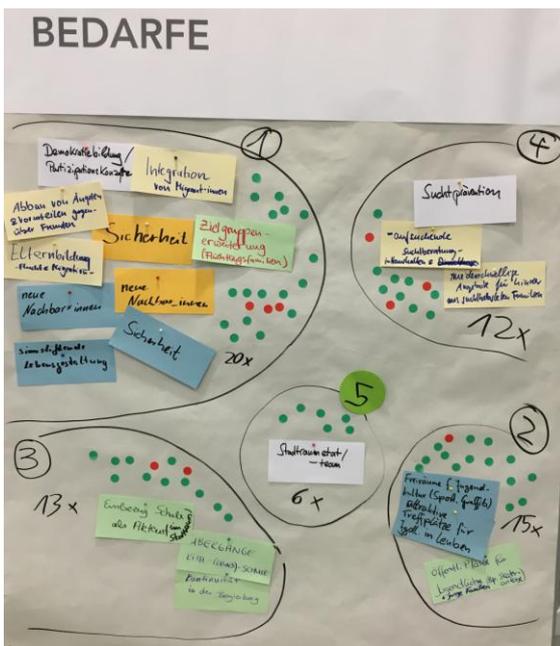
Das Beispiel ist die Mittagsversorgung in einer Kita. Unter Beachtung der drei hier nebenstehenden „Kategorien“ kann man folgende Bedarfsausgabe formulieren:

„Jedes Kind braucht mittags ein Essen, das sowohl gesund als auch ausreichend schmackhaft ist und ihm Auswahlmöglichkeiten gibt, in der vom Kind gewünschten Menge und in einer angenehmen Umgebung/Atmosphäre, die Freude am Essen erlebbar macht. Die Mahlzeiten sind entsprechend der hygienischen Gesetze/Regelungen/Standards zuzubereiten und zu servieren.“

Herr Müller erläutert, dass die bei der Vorstellung der Bewertung der Ergebnisse der Planungskonferenzen mit Baustellenschildern versehen Umsetzungsstände, also zu den Bedarfen, die aktuelle noch einer Bearbeitung bedürfen, auf extra Karten geschrieben wurden. In drei Kleingruppen soll nun ein kurzer Austausch stattfinden und es sollen aktuelle Bedarfe im Stadtraum 10 formuliert werden.

Die Ergebnisse werden dann im Plenum vorgestellt. Nach Zusammenstellung und Clusterung der Bedarfe bekommt jeder Teilnehmende 3 Klebepunkte. Die gesammelten Bedarfe werden durch jeden Teilnehmenden priorisiert (insgesamt 66 Punkte wurden vergeben/22 Teilnehmende). Das Ergebnis sieht wie folgt aus:

- Demokratiebildung/Partizipationskonzepte
  - Integration von Migrantinnen und Migranten
  - Abbau von Ängsten und Vorurteilen gegenüber Fremden
  - Sicherheit<sup>1</sup>
  - Zielgruppenerweiterung (Flüchtlingsfamilien)
  - Elternbildung - Flucht & Migration
  - neue Nachbarinnen und Nachbarn
  - sinnstiftende Lebensgestaltung<sup>2</sup>
- } 20 Punkte
- Freiräume für Jugendkultur (Sport, Graffiti)
  - attraktive Treffplätze für Jugendliche in Leuben
  - öffentliche Plätze für Jugendliche und junge Familien (Bsp. Skateranlage)
- } 15 Punkte
- Einbezug Schule als Akteur (im Stadtraum)
  - Übergänge Kita-(Grund)-Schule
  - Kontinuität in der Begleitung
- } 13 Punkte
- aufsuchende Suchtberatung in Haushalten
  - Suchtprävention
  - niederschwellige Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien
- } 12 Punkte
- Stadtraumetat/-team
- } 6 Punkte



Ziel für den nächsten Schritt ist es nun Umsetzungsschritte für die gesammelten Bedarfe in Kleingruppen zu erarbeiten. Der Bedarf „Stadtraumetat“ hat am wenigsten Punkte bekommen. Die Federführung für diesen Punkt wird an Frau Marin übertragen. Das Vergabegremium wird in der heutigen Veranstaltung nicht abschließend gewählt werden können. Namentlich eingetragen haben sich bisher Herr Marcus Göhler und Herr Daniel Wendt. Vorschläge, welche Arbeitspartner noch in dem Arbeitsgremium vertreten sein sollten, sind die Mobile Jugendarbeit Leuben, ein/-e Akteur/-in aus dem Handlungsfeld Soziale Arbeit im Kontext Schule, die Familienarbeit und der ASD. Der Vorschlag, dass eine Fortführung der Diskussion und Findung des Vergabegremiums in der Stadtteiltrunde am 3. Dezember 2015 stattfinden wird, wird von den Teilnehmenden so angenommen. Frau Marin wird dies in der Einladung für die Stadtteiltrunde mit ankündigen.

### 5. Erarbeitung von Umsetzungsideen in Kleingruppen

Zur Erarbeitung von Umsetzungsideen zu den Bedarfen werden nun vier Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe wird Umsetzungsvorschläge zu einem der vier Bedarfe erarbeiten. Der konkrete Arbeitsauftrag lautet:

**„Bitte formulieren Sie konkrete Umsetzungsvorschläge zum jeweiligen Bedarf. Legen Sie nach Möglichkeit einen Zeitrahmen fest.“**

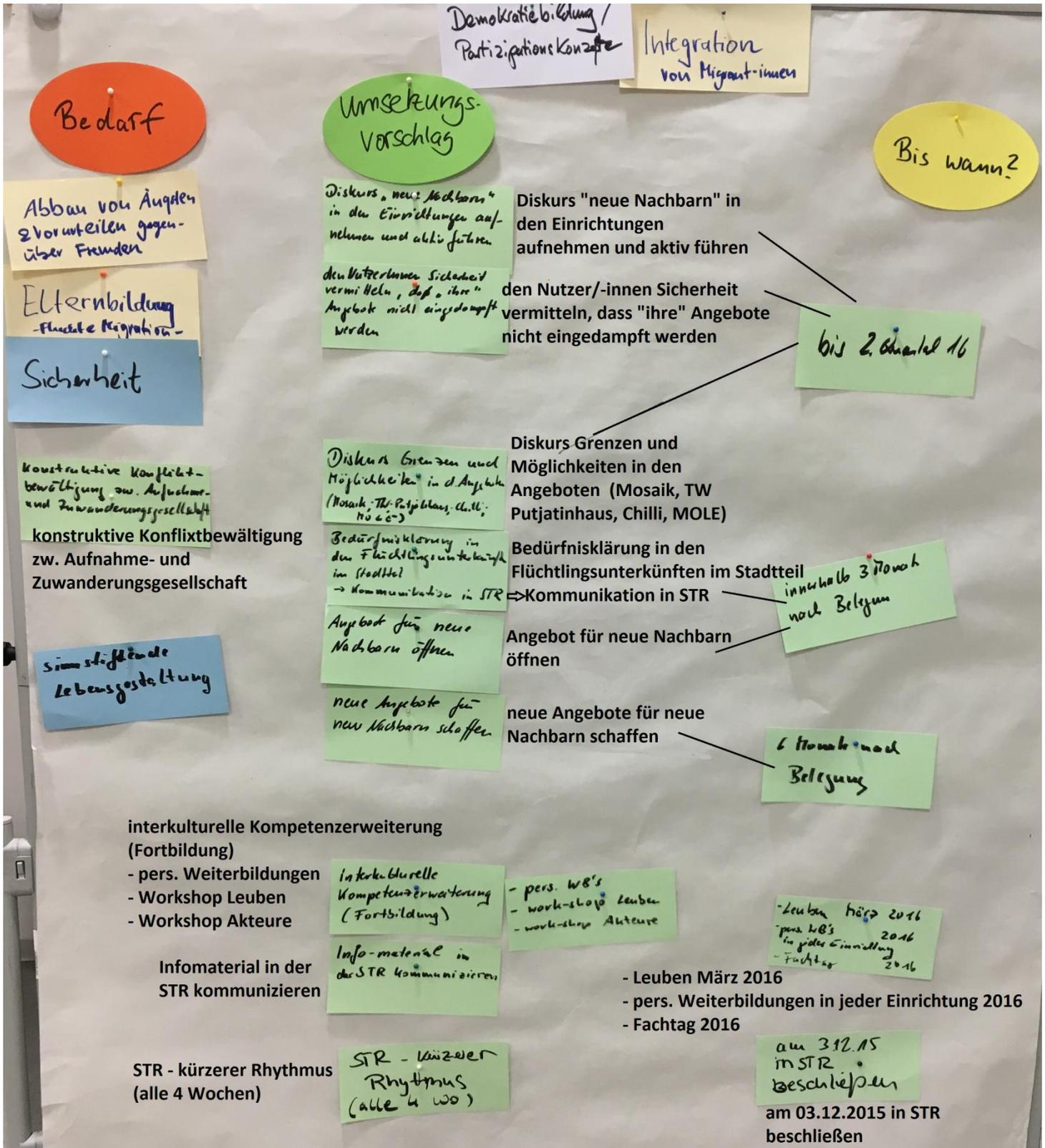
<sup>1</sup> Sicherheit im Umgang miteinander, Sicherheit für die Menschen, die hier Leben und die Migrantinnen und Migranten

<sup>2</sup> „Ich brauche einen Sinn in meinem Leben, den ich verfolgen kann.“

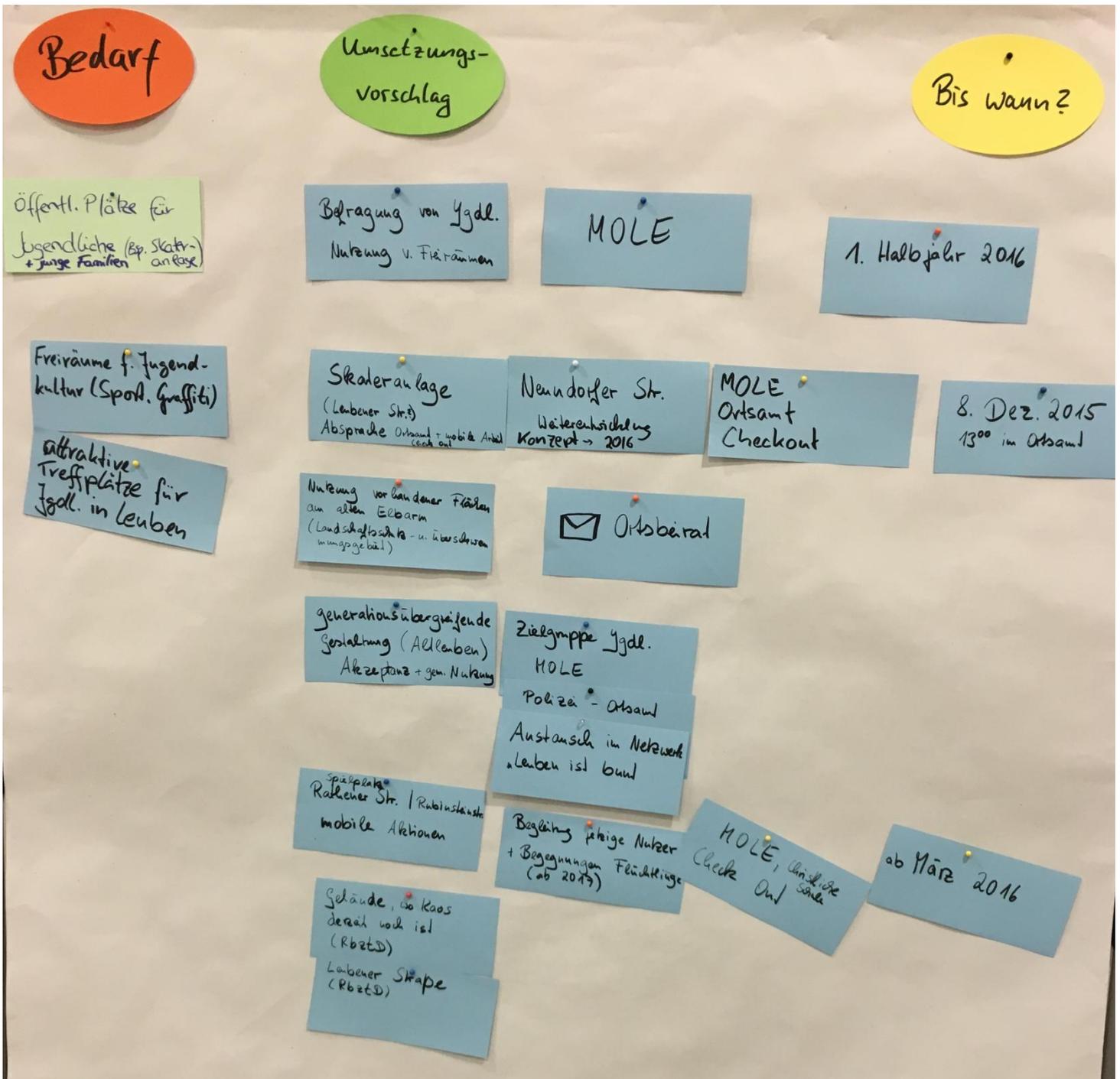
## 6. Präsentation der Umsetzungsideen

Die Gruppen stellen nun ihre Ergebnisse vor.

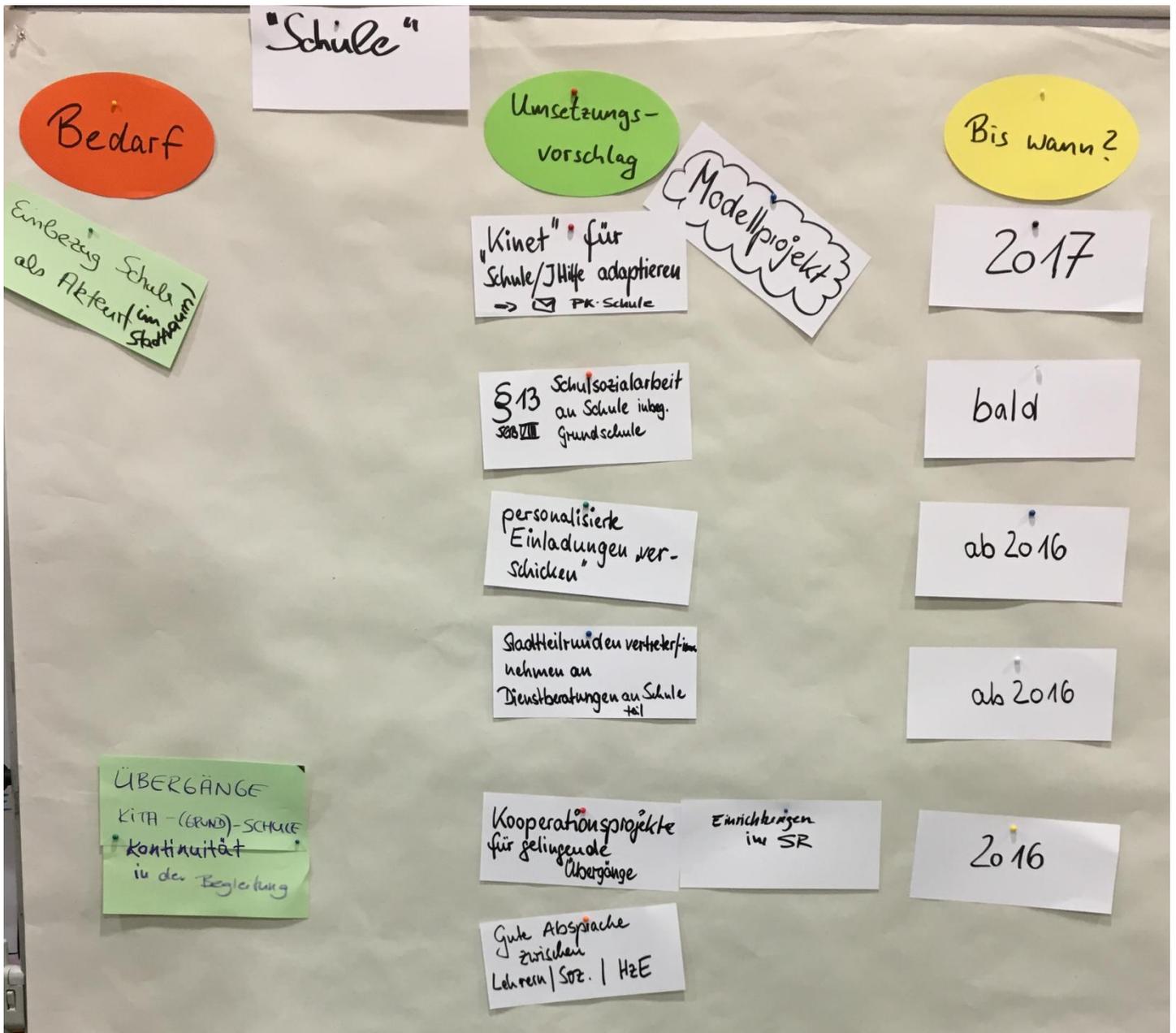
Gruppe 1



Gruppe 2



Gruppe 3



Gruppe 4

**Suchtprävention**

**Bedarf**

**Umsetzungsvorschlag**

**Bis Wann?**

Kinder von Suchtbelasteten Eltern  
... brauchen Entlastung, emotionale Begleitung, Unterstützung  
... brauchen Hilfe im Notfall

Aktualisierung von Hilfspunkten im Stadtraum + Anklärung d. Kinder  
alle pädagogischen Institutionen sollen Hilfspunkt sein  
+ Bekanntmachung bei Fachkräften + Institutionen  
→ AG Kinderschutz

12/2016

Wie den schnellste Angebot für Kinder aus suchthelastigen Familien in Leuben

Jugendliche  
... brauchen Drogenkompetenz  
... brauchen Perspektiven

"No Addiction" MA zu Angeboten einladen, von Angeboten

Beteiligung im Stadtraum mit Minoritäten (Angehörige)

- aufsuchende Suchtberatung - in Haushalten & Einrichtungen

junge Eltern, die konsumieren  
... haben einen Bedarf an Gesundheitsschutz für Mutter + Kind

+ qualifizierte Fachkräfte mobile, aufsuchende Drogenarbeit

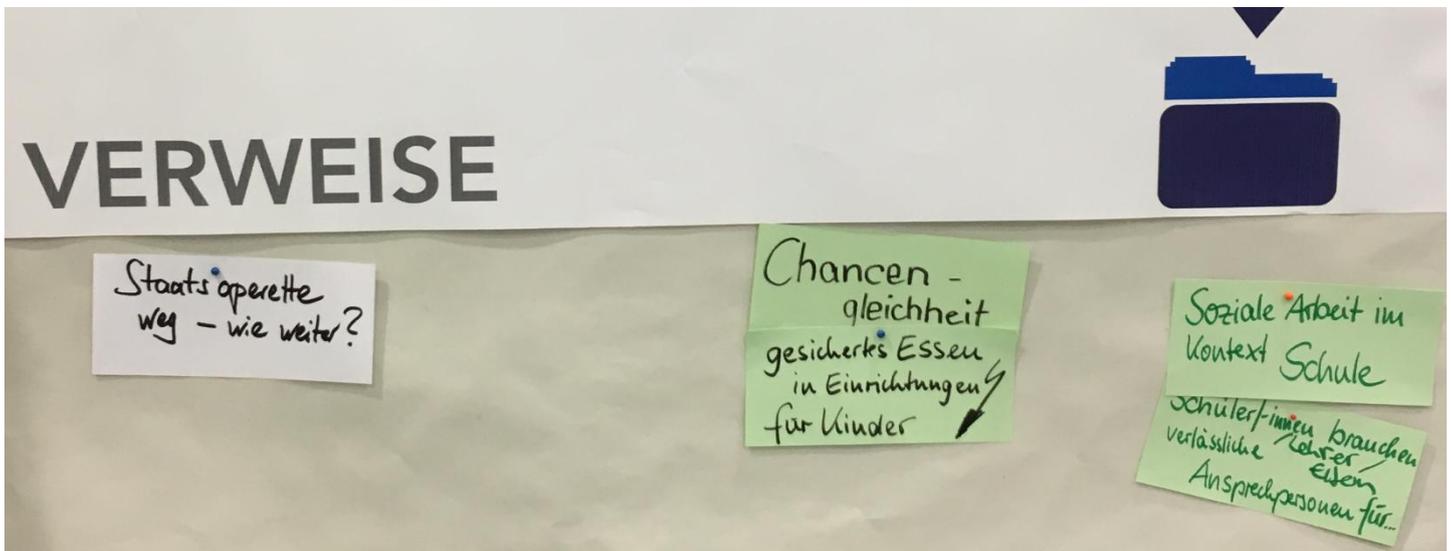
Gesundheitsamt (Datenschutz) klären

0,5 VK) B. MOLE Weiterbildung

12/2016

## 7. Abschluss und Ausblick

Das Moderatorenteam geht zum Ende der Veranstaltung noch einmal auf die Verweise ein, die während der Folgeplanungskonferenz gesammelt wurden:



Offene Themen konnten während der Veranstaltung noch mit aufgegriffen werden, sodass es keine mehr gibt.

Zum Ende der Veranstaltung werden die Teilnehmenden gebeten ein kurzes Feedback, wie sie die heutige Veranstaltung erlebt haben, zu geben.

Herr Dr. Kühn richtet danach noch einige Abschlussworte an die Teilnehmer/-innen und verabschiedet alle.

f. d. R. d. P. Mareike Dreißig